



Gottl. Aug. Francke
Predigten über

1.) Jesa. XL. vj. 31. und

2.) 1. Petr. IV. vj. 8—11.

3.) Rom. V. vj. 10.

4.) Rom. V. vj. 5.

5.) Ebr. II. vj. 17.

6.) Ebr. VI. vj. 11.

7.) Matth. XII. vj. 16.

8.) Luc. I. vj. 39.

J
al

hese

Ange od

od od

2
Gothtilf August Franckens,
S. Theol. Prof. Ord. der ersten Diocces des Saale,
Creyses Inspect. und Pred. zur L. Fr.

Betrachtung

über die Worte

Es. XL, 31.

Die auf den Herrn har-
ren, kriegen neue Kraft,
u. s. w.

in öffentlicher Versammlung
auf dem

Waisen - Hause zu Glauche an
Halle

Den 5. Nov. MDCCXXI.

angestellt,

und nun auf Verlangen in den Druck
gegeben.

Dritte Auflage.

HALLE, in Verlegung des Waisenhauses.
MDCCXXXIX.

1739

Geometrie Johann Bernoulli
Theor. Sect. Oct. p. 174. in
Geometrie und Arithm.

Geometrie



Geometrie

Geometrie



AR 560 R





Du treuer und hochgebene-
deyeter Heyland, **HERR**
JESU, wir sagen dir de-
mäthiglich Dancß, daß du uns die-
se Zeit und Gelegenheit schenckest,
uns mit einander durch die Hand-
lung deines Worts zu erbauen.
So komme uns denn auch selbst zu
Hülfe mit deiner göttlichen Gna-
de und mit dem Beystand deines
Heiligen Geistes, auf daß wir alle-
samt lernen, wo wir die rechte
Kraft zum göttlichen Leben und
Wandel hernehmen sollen, ja daß
wir auch erwecket werden, zu dir,
o **HERR JESU**, selbst zu kommen,
von dir zu bitten, und also auch
von dir zu nehmen Gnade um
Gnade, und Kraft um Kraft. Das
erhöre aus Gnaden um deiner ewi-
gen

gen und unendlichen Liebe willen.
Amen!

Es. XL, 31.

Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln, wie Adler, daß sie lauffen, und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden.

Es ist gewiß dieses eine der allerschönsten, kräftigsten und herrlichsten Verheissungen in der ganzen H. Schrift; eine solche Verheissung, die wir wohl mit Recht eine ganz Neu-Testamentische Verheissung nennen mögen. Ja es ist dieselbe eine solche Quelle, daraus wir Leben und Kraft die Fülle schöpfen können, wenn wir

wir nur den rechten Eimer des Glaubens dazu haben.

Wollen wir aber diese ausbündig schönen Worte recht verstehen lernen, so haben wir zum voraus wohl zu mercken, wie der Prophet in dem vorhergehenden 39sten Capitel dem Jüdischen Volk die schweren Gerichte Gottes, und sonderlich die Babylonische Gefangenschaft, die ihnen um ihrer beharrlichen Unbußfertigkeit willen bevorstund, mit großem Ernst und Nachdruck angekündiget. Damit nun nicht etwa diejenigen, so den **HERREN** fürchteten, über solcher Drohung, und bey dem Einbruch der Gerichte Gottes selbst, in ihrem Muth matt würden, oder, wenn sie nun sähen, daß es so übel hergehe, gar auf die Gedancken kämen, **GOTT** habe nun seiner Verheißung vergessen, und dencke nicht mehr dran, was er ihren Vätern geredet habe: so tröstet er dieselben gegen diese Ansechtung in dem 40. und in allen nachfolgenden Capiteln.

Woher aber ist der Trost, den er
 hier den Gläubigen giebt, genommen?
 Aus der noch zu erwartenden Zukunft
 des verheissenen Messias, welche nach der
 unbetrügliehen Wahrheit Gottes zu sei-
 ner Zeit unfehlbar erfolgen werde. Dar-
 auf sollten sie denn ihren Glauben, Ver-
 trauen und Zuversicht also setzen, daß,
 wenn gleich alles über und über ginge,
 und es schiene, als wäre keine Hülfe noch
 Errettung mehr übrig, sie diesen Anker
 ergreifen, und sich damit in allen Wel-
 len der Anfechtungen und der schweren
 Gerichte Gottes selbst unverlezt erhal-
 ten möchten.

Darum sagt er nun gleich im An-
 fang des 40. Capitels: Tröstet, trö-
 stet mein Volk, spricht euer Gott:
 Auf wen er mit diesen Worten die
 Gläubigen seiner Zeit weise, können
 wir leicht aus dem folgenden 3ten v. se-
 hen. Denn daselbst spricht er: Es
 ist eine Stimme eines Predigers
 in der Wüsten: Bereitet dem
 Herrn den Weg, machet auf dem
 Ge

Gefilde eine ebene Bahn unserm
 Gott. Nun wissen wir aber, daß der
 Heilige Geist Matth. 3, 3. und an an-
 dern Orten mehr eben diese Worte von
 Johanne dem Täufer, dem Vorläufer
 unsers Heylandes erkläret. Daher
 denn der HERR, von dem Esaias re-
 det, und auf den er die Gläubigen als
 auf ihren Gott weiset, kein anderer
 ist, als JESUS CHRISTUS, vor welchem
 er im Geist als gegenwärtig seinen Vor-
 läufer hergehen, und ihn den Weg berei-
 ten sahe.

Er erblickete aber auch bereits im
 Glauben die wirkliche Gegenwart des
 Messias selbst, und ermuntert daher Zion
 und Jerusalem, das ist, die Gläubigen
 im Anfang des Neuen Testaments, die
 Gnaden-reiche Ankunft ihres Herrn
 auszuposaunen; wenn er sie im 9ten v.
 also anredet: Zion du Predige-
 rin, steige auf einen hohen Berg.
 Jerusalem du Predigerin, hebe
 deine Stimme auf mit Macht,
 hebe auf und fürchte dich nicht,

Sage den Städten Juda: Siehe, da ist euer Gott!

Er bezeuget ihnen ferner, was sie von diesem ihrem Heylande gutes haben sollten, wenn er im 10ten v. also fortfähret: Denn siehe, der **HERR** kömmt gewaltiglich, und sein Arm wird herrschen. Siehe, sein Lohn ist bey ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm. Er wird seine Heerde weiden wie ein Hirte, er wird die Lämmer in seine Arme sammeln, und in seinem Busen tragen, und die Schafmütter führen. Wie er denn auch in allen nachfolgenden Capiteln bis ans Ende seiner Weissagung eine Verheißung von Christo mit der andern verbindet, und darinnen seine Person, sein Mittler-Amt, seinen Stand der Erniedrigung und Erhöhung, das Werk der Erlösung, die Einrichtung seines Reichs und dessen Herrlichkeit, u. s. f. denen Gläubigen zu ihrem überschwenglichen Trost aufs schönste und lieblichste vormahlet und abbildet.

Und

Und auch in diesem 40ten Capitel
 zeigt er nicht etwa nur schlecht hin an,
 das solle ihr Trost seyn, daß der den
 Vätern verheißene Christus noch ge-
 wiß einmal im Fleisch erscheinen werde;
 sondern weil bey so vielen trübseligen Zei-
 ten manche Anfechtungen nicht ausblei-
 ben konten, und es daher nöthig war,
 daß ihnen auch der Weg gezeiget würde,
 wie sie sich denselbigen Trost recht appli-
 ciren und zueignen solten: so richtet er
 seine Rede also ein, daß er ihnen gleich-
 sam die Worte aus dem Munde und die
 Gedanken aus dem Herzen nimmt, und
 alle Einwürfe, die die Vernunft und der
 Unglaube dargegen machen möchte,
 gründlich und kräftig beantwortet.

Darum spricht er v. 26. zu ihnen:
 Sebet eure Augen in die Höhe;
 und sehet, wer hat solche Dinge
 geschaffen, und führet ihr Heer
 bey der Zahl heraus? Der sie alle
 mit Namen rufet, sein Vermögen
 und starcke Kraft ist so groß, daß
 Als nicht

Da
 von
 sol
 ret:
 ge
 wird
 ist
 ist
 erde
 die
 len/
 die
 denn
 n bis
 Ver
 ver
 sein
 rnie
 der
 reich
 enen
 icken
 vor
 Und



nicht an einem fehlen kan. Und hiemit wolte er sich erstlich einen Eingang in ihre Gemü: her bahnen und dem Einwurf, den sie in ihrem Herzen machten, vorher begegnen, ehe er noch denselben vorbrächte. Er thut aber darauf hinzu: v. 27. Warum sprichst du denn Jacob, und du Israel sagest: Mein Weg ist vor dem **HERRN** verborgen, und mein Recht gehet vor meinem **GOTT** über? Womit er also anzeigt, wie es in denselben trüben Zeiten, die auch die Gläubigen mit Würden erfahren müssen, hergehen werde, und wie sie da wol auf die Gedanken gerathen möchten, **GOTT** der **HERR** habe ihrer vergessen, und sich selbst so zurück gezogen, daß nun ihr Weg vor ihm verborgen sey, und er auf sie nicht weiter acht haben wolle.

Eben dieser Anfechtung begegnet er auch ferner in den nachfolgenden Versiculn, da er die Macht und Herrlichkeit **Gottes**, und insonderheit desjenigen, des

dessen Zukunft er verkündigt hatte, ihnen anpreiset, und zugleich den Weg zeigt, wie sie durch alles das hindurch kommen könnten, nemlich durch dieses einzige Mittel, daß sie sich in ihrem Glauben nicht irre machen lassen, sondern sich mit demselben fest an die Verheißung halten sollten, daß derselbe ihr GOTT noch im Fleisch erscheinen, aller ihrer Noth ein Ende machen, und sie in sein Reich aufnehmen werde, darin sie unter ihm in ewiger Gerechtigkeit und Seligkeit leben sollten.

Gleichwie aber alles, was zuvor geschrieben ist, nicht allein um derer willen, auf die es zu erst gekommen, sondern auch uns zur Lehre geschrieben ist, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Röm. 15, 4. so mögen wir denn auch gewiß versichert seyn, daß aller Unterricht und Trost, den Esaias von dem Reich des Messia, unsers Heylandes Jesu Christi, gebet, nicht allein um derer willen aufgeschrieben sey, welche

che noch vor seiner Zukunft oder im An-
 fang des Neuen Testaments gelebet;
 sondern, daß eben dieses auch uns zum
 Trost und zum Unterricht dienen solle,
 damit wir, auf welche die letzte Zeiten
 kommen sind, aus eben diesen Prophe-
 teyungen nicht nur die Beschaffenheit des
 Reichs Christi verstehen lernen, sondern
 auch eben daraus allen Trost zur Stär-
 ckung unsers Glaubens bey aller Noth,
 die uns in unsern Tagen zustossen und ei-
 nen jeden in seinem besondern Zustand be-
 treffen kan, erlangen und hernehmen
 mögen.

Gleichwie aber auch eben diejenigen
 Zweifel und Anfechtungen, welche jene er-
 fahren müssen, auch über uns kommen
 können: so haben auch wir die Anwei-
 sung, die jenen gegeben worden, uns recht
 zu Nutz zu machen, und wohl zu lernen,
 wie wir uns die Verheißungen von Chri-
 sto so appliciren und zuweignen sollen, da-
 mit unser Glaube der Sieg werde über
 alle Versuchungen, die uns von der Ver-
 nunft und dem Unglauben in den Weg
 geworfen werden mögen.

Und

Und so können wir denn gewiß seyn, daß auch eben diese herrliche Verheißung, die jetzt vorgelesen ist, für alle Zeiten gehöre, und darum aufgeschrieben sey, damit auch wir in allen Umständen, darinnen wir in unserm Leben innerlich oder äußerlich kommen mögen, daraus überschwengliche Kraft und Freudigkeit hernehmen sollen.

Wenn wir aber diesen unsern Text etwas genauer erwägen u. betrachten wollen, so finden wir darinnen ausgedrucket

- I. Diejenigen, so diese Verheißung angehet; dann
- II. Die Verheißung selbst, und endlich
- III. Den gar herrlichen und seligen Zustand, der bey denenjenigen entstehet, die solcher Verheißung im Glauben theilhaftig werden.

Diejenigen, die diese herrliche Verheißung angehet, werden von dem Propheten genennet: Die auf den **HERRN** harren.

Billig fragen wir: Wer ist denn der **HERR**, auf den sie harren sollen? Daß dadurch niemand anders, als der wahre und wesentliche **GOTT** verstanden werde, daran wird hoffentlich niemand zweifeln. Da aber bereits vor Augen geleyet ist, wie in diesem ganzen Capitel die Zukunft Christi ins Fleisch den Gäubigen, als der Grund alles Trostes, vorgestellet werde; So mögen wir auch daran nicht zweifeln, daß hier kein anderer, als eben derselbe, gemeinet sey.

Derselben Herrlichkeit und Kraft hatte der Prophet schon im vorhergehenden beschrieben, wenn er im 10 v. wie wir oben gehöret, gesaget: Siehe der **HERR** **HERR** kömmt gewaltiglich, und sein Arm wird herrschen. Und v. 12. 13. 14. 15. Wer misset die Wasser mit der Faust, und
faß

fasset den Himmel mit der Spannen, und begreifet die Erde mit einem Dreyling, und wieget die Berge mit einem Gewicht, und die Zügel mit einer Wage? Wer unterrichtet den Geist des HERRN: und welcher Rathgeber unterweist ihn? Wen fragt er um Rath, der ihm Verstand gebe, und lehre ihn den Weg des Rechts, und lehre ihn die Erkenntniß, und unterweise ihn den Weg des Verstandes? Siehe, die Heyden sind geachtet wie ein Tropf, so im Eimer bleibet, und wie ein Scharflein, so in der Wage bleibet. Siehe, die Inseln sind wie ein Staublein. Desgleichen im 22. Vers. Er sitzt über dem Kreis der Erden, und die drauf wohnen, sind wie Heuschrecken. Der den Himmel ausdehnet, wie ein dünne Fell, und breitet sie aus wie eine Sitten, da man inne wohnet. Und endlich v. 28. Weist du nicht? Sast du nicht

nicht gehört? Der **HERR**, der ewige **GOTT**, der die Erde der Erden geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.

Es warum beschreibt er doch die Kraft und Herrlichkeit **Jesus Christi** unser^s Heylandes also vorreflich und durchdringend? Zu keinem andern Ende, als daß er die Gläubigen zum Vertrauen auf ihn erwecken möchte. So sollten sie, wie bereits erwehnet ist, erkennen lernen, was sie an ihm für einen mächtigen Helfer und Heyland hätten, und sich um denselben willen keine Noth noch Gefahr so groß düncken lassen, darin sie sich nicht aufs allerkräftigste durch seine Zukunft ins Fleisch, die auch ihnen zu gut geschehen würde, trösteten.

Wir finden also auch hierinnen ein gar Erfätiges Zeugniß von der göttlichen Herrlichkeit unser^s Heylandes, welches wir billig zugleich in unser Gemüth fassen, und dadurch uns im Glauben an ihn stärken. Da wir sehen, wie

st

er auch schon im Alten Testament von den Propheten verkündigt worden, als der **HERR**, der ewige **GOTT**, der die Enden der Erden erschaffen hat. Das ist denn also der **HERR**, auf den wir in unserm Text gewiesen werden.

Was heißt aber denn nun auf diesen **HERRN** harren? Das Wort harren ist so viel als warten, es wird aber dadurch zugleich ein solches Warten bezeichnet, welches eine Hoffnung zum Grunde hat, um welcher willen man eine Sache mit Begierde, Verlangen und Sehnen erwartet. Es setzt also dieses Harren voraus, daß man zuvörderst die Verheißung Gottes im Glauben muß angenommen, und seine Hoffnung auf den **HERRN**, davon hier die Rede ist, zu setzen angefangen haben. Worauf denn folgen muß, daß man nicht so gleich zaghaft werde, noch allen Muth wegwerfe, wenn die Verheißung nicht so bald, als man gemeynet, erfüllet wird, sondern viel.

vielmehr, zwar mit sehnlichem Verlangen, doch auch zugleich mit Geduld und stiller Gelassenheit die rechte und von dem HERRN bestimmte Zeit abwartete.

Wir finden dieses Habac. 2, 3. deutlich ausgedrucket, da es heisset: Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an den Tag kommen, und nicht aussen bleiben, ob sie aber verzeucht, so **ZURRE** ihr, sie wird gewißlich **KOMMEN**, und nicht verziehen. Woraus denn erhellet, daß das Harren, sonderlich in Absicht auf den Verzug göttlicher Hülfe und Verheissungen erfordert wird.

Und so war nun dieses Harren der neuen Gläubigen Altes Testaments nöthig, damit sie bey dem langen Verzug der Zukunft Christi ins Fleisch dennoch mit ihrem Glauben beständig auf diesen ihren verheissenen Heyland gerichtet blieben, ob sie gleich dieselbe Zeit nicht er-

leben. Nicht weniger aber wird auch im N. T. ein solch Harren erfordert. Weshalb Paulus Hebr. 9, 28. von Christo sagt: Zum andern mal wird er ohne Sünde erscheinen denen, die auf ihn **WARTEN**, zur Seligkeit. Denn wie die Gläubigen Alt. Test. gewiesen waren auf seine Zukunft ins Fleisch: Also wir auf seine letzte Zukunft, welche mit der völligen Erlösung aller Gläubigen verknüpft seyn wird.

Ehe aber auch noch diese Zukunft erfolgt, haben wir noch vorher einer Zukunft des **HERRN** zu erwarten, und darauf zu harren, nemlich, da er nicht zwar sichtbarer Weise, aber doch wahrhaftig, denjenigen, die ihr Vertrauen auf ihn setzen, und sich seiner trösten, zur Hülfe erscheinet. Gleichwie auch von den Gläubigen A. T. Hebr. II, 13. gesaget wird: Diese alle sind gestorben im Glauben und haben die Verheissung (in ihrer Erfüllung durch die Zukunft des **Messia**) nicht
em,

empfangen, (weßwegen sie aber dennoch nicht vergeblich geharret) sondern sie von ferne (mit den Augen des Glaubens) gesehen, und sich der verträget, und wohl begnügen lassen.

Weiter haben wir nicht vorbeÿ zu gehen, daß in seiner Sprache das Wort harren gar nachdrücklich auf eine solche Weise (in participio) gesetzt ist, daß die Gläubigen, auf den **HERREN** harrende genennet werden; dadurch eine solche Fassung des Gemüths ausgedrucket wird, da man nicht nur einmal anfängt, sein Vertrauen auf den **HERN** zu setzen, aber, nachdem man eine Weile darinne angehalten, sich die Zeit bald zu lange wahren läßet, und des Harrens müde wird; sondern da man sein ganzes Werk daraus machet, bey aller äußerlichen und innerlichen Noth, bey allen schweren Umständen dieses Lebens, und unter allen Gerichten **GOTTES** auf den **HERN**, der zu uns zu kommen, und uns zu helfen verspro-

prochen, wartet, und sich nicht verdriessen läßt, auch sein ganzes Leben in solchem Harren zubringen. Wo ein solches Harren ist, da scheint es zwar, daß ein Gläubiger viel andere Dinge thue, wenn er seine äusserliche Berufs-Geschäfte abwartet: aber unter dem allen und vor dem Angesichte Gottes thut er eigentlich nichts anders, als daß er auf den Herrn seinen Heyland mit innigem Sehnen und Verlangen seines Herzens harret.

Eben dieses war auch das Haupt-Werck der Alten, die durch den Glauben Zeugniß überkommen haben. So sagete Jacob, da er 147. Jahre in dieser Welt gelebet hatte, und nun sterben wolte: **HERR** ich warte (ich harre) auf dein Heyl; oder eigentlich: **HERR**, ich habe auf dein Heyl gewartet. 1 B. Mos. 49, 18. Da er dann mit eben dem Worte, welches in unserm Text stehet, bezeuget, was in aller vergangenen Zeit seines Lebens sein ganzes Werck und Haupt-Geschäfte ge-

gewesen, nemlich dis, daß er auf Christum, das Heyl Gottes, welches seinen Vätern und ihm verheissen worden, geharret habe, damit er im Glauben derselben Verheissung theilhaftig werden möchte, auf welche Hoffnung er auch nun sterben wolle.

Doch damit wir desto besser verstehen lernen, wer diejenigen seyn, die auf den HERRN harren, so haben wir billig zu sehen, wie uns dieselbige kurz vor unserm Text beschrieben werden. Denn eben dieselben, von denen es hier heisset: Die auf den HERRN harren, werden uns v. 29. vorgestellt als müde, und unvermögende. Denn wie es hier heisset: Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft: so stehet da: Er, der HERR, gibt den Müden Kraft, und Stärke genug den Unvermögenden. Hieraus sehen wir denn, wie sie sich selbst zum öftern fühlen, und wie sie, ob sie sich wohl täglich und stündlich erwecken, auf den HERRN zu harren, dennoch zum öftern erfahren

ren müssen, daß der Trost bey ihnen nicht nach Wunsch haften wolle, und ihre Hoffnung oft gar schwach werde, so, daß ihnen darüber alle Kraft vergehe, und sie eine solche Müdigkeit und Unvermögen bey sich fühlen, daß ihnen düncke, sie werden noch darüber erliegen müssen.

Dagegen werden v. 30. andere, als starcke (oder vielmehr sich starck dünckende, siehe Matth. 8, 12.) Knaben und Jünglinge vorgestellt. Das sind solche, die sich auf ihre eigene Kraft und Vermögen verlassen, und damit durch dieses Leben unter den Gerichten Gottes hindurch zu kommen vermeynen. Diese kriegen keine Verheißung, sondern es wird ihnen das göttliche Gericht angewündiget, denn es heisset: Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen. Aber jenen, (denen müden und unvermögenden) wird dieselbe herrliche Verheißung gegeben, die wir in unserm Text vor uns haben.

Wor.

Worin bestehet nun diese Verheißung? Der Prophet saget: Die auf den **HERRN** harren, kriegen neue Kraft. Eigentlich heisset es: Sie verändern ihre Kraft. Wir mögen aus dem vorhergehenden noch besser verstehen lernen, was hiermit gemeynet werde, wenn wir nochmals erwägen, wie uns eben dieselben als müde und unvermögende im Gegensatz gegen diejenigen, die sich selbst starck zu seyn dürcken, und auf ihre eigene Kraft verlassen, vorher beschrieben worden. Da es nun von diesen lezten geheissen hat, daß sie müde und matt werden, und endlich gar darüber ankoffen und fallen: So wird nun hie abermal im Gegensatz von denen, die auf den **HERRN** harren, und sich selbst dabey so müde und unvermögend fühlen, gesagt, daß sie ihre Kraft verändern. Wenn es scheint, nun werden sie liegen bleiben und keinen Schritt weiter fortkommen können; so soll sich, ehe mans gedencken möchte, ihre

Ihre kleine Kraft, die ihnen als lauter Ohnmacht vorkommet, in eitel grosse Kraft verändern; indem ihnen durch den verborgenen Beystand des HErrn neuer Lebens-Saft eingeflösset wird. Ja es soll nicht bey der einmal veränderten Kraft bleiben, sondern indem sie ihren Lauf damit von neuen frisch fortsetzen, und man dencken möchte; sie werden doch auch einmal müde werden müssen; so soll man vielmehr an ihnen sehen, wie sie ihre Kraft immer dergestalt verändern, daß sie nicht schwächer, sondern stärker werden, aus Kraft in Kraft gehen, und mit derselben, als mit Feyerkleidern, angethan einhergehen, und den Namen des HErrn darüber preisen, daß sie nicht vergeblich auf ihn geharret. Dieses ist denn ja eine grosse und herrliche Gnade.

Wir möchten aber sagen: Wie geht das zu, da jene; die vermeyneten, viel Kräfte zu haben, so bald müde werden, daß diese unvermögende Leute ihre

B

Kraft

Kraft dergestalt verändern und verneu-
ern können? Eben darum hat der Pro-
phet im vorhergehenden den Grund der
Sache angezeigt, da er v. 26. sagt:
Zebet eure Augen in die Höhe und
seheth, wer hat solche Dinge ge-
schaffen, und führet ihr Meer bey
der Zahl heraus? Der sie alle
mit Namen rufet, sein Vermögen
und starcke Kraft ist so groß, daß
nicht an einem fehlen kan. Das
ist die unendliche Fülle, daraus denen
lestern ihre Kraft dargereicht werden
soll, wie es v. 29. ausdrücklich heisset:
Er, der HERR, giebet den Mä-
chtigen Kraft, und Stärcke genug den
Unvermögenden. Jene, die diese
Quelle verlassen, müssen eben daher in
ihrer eigenen Ohnmacht gar bald dahin
sinken. Alle aber, wären sie auch die
allerschwächsten, die sich zu derselben hal-
ten, haben diese herrliche Verheißung,
daß sie daraus die Wasser des Lebens
umsonst nehmen mögen, Offenb. 22, 17,
und es daher ihnen zu keiner Zeit und in

Ei

Keinerley Umständen an Kraft gebrechen solle.

So sehen wir auch hier, welches das Mittel sey, wodurch sie dieselbe erlangen. Es ist nemlich nichts anders als das Zarren, wovon sie vorher beschriebenen waren, und wodurch ihre Augen auf den HERRN gerichtet seyn, von dem sie die Hülfe, auch bey dem Verzug derselben, allein und beständig erwarten. Und eben dieses Zarren wird uns auch sonst vorgestellt, als eine Sache, die Gott, nicht zwar um ihrer selbst, sondern um des HERRN willen, auf den man wartet, sonderbar wohlgefalle; als wenn es Ps. 147, 10. 11. heisset: Der HERR hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an iemandes Heinen; das ist, an Reuterey und Fußvolck, und also an der größten Stärke der Menschen. Woran aber hat er denn Gefallen? An denen, die ihn fürchten, und vornemlich an denen, so auf seine Güte warten, und so

lange darauf harren, bis er dieselbe seine Güte, seine Barmherzigkeit, seine Treue, die er ihnen verheissen, in der That erzeige. Desgleichen heisset es Ps. 25, 3: Keiner wird zuschanden, der dein harret: aber, stehet gleich dabey, zuschanden müssen sie werden die losen Verächter, oder die zurücke weichen, Hebr. 10, 38. weil sie das Harren nicht lernen können, sondern ihnen die Zeit gar bald zu lange wird, wenn sie der HERR mit dem Verzug seiner Hülfe probiren und prüfen will.

Welches ist aber endlich der herrliche Zustand, der bey denen entstehet, die dieser Verheissung theilhaftig werden, und neue Kraft krigen? Davon finden wir hier einen dreyfachen Ausspruch: Denn es heisset: 1) Daß sie auffahren mit Flügeln, wie Adler, 2) daß sie lauffen und nicht matt werden, 3) daß sie wandeln und nicht müde werden.

Zuerst wird von ihnen gesagt, daß sie

sie auffahren mit Flügeln, wie Ad-
 ler; oder, wie es andere übersehet, daß
 sie neue Flügel kriegen, wie die Ad-
 ler. Welches letztere gar wohl mit dem
 überein kömmt, wenn es Ps. 103, 5. heis-
 set: Der deinen Mund frölich ma-
 chet, und du wieder jung wirst, wie
 ein Adler, oder eigentlich: Der deine
 Gestalt wiederum verneuert, als ei-
 nes Adlers. Wie nemlich denen Ad-
 lern und andern Vögeln zu gewisser Zeit
 die Federn ausfallen, daß sie nicht wohl
 in die Höhe fliegen können, aber darnach
 ihnen wieder neue Federn wachsen, wo-
 mit sie sich desto frischer aufschwingen:
 also ist es auch, will der Prophet sagen,
 mit denen, die auf den **HEHREN**
 harren. Gar mannichmal gerathen sie
 in einen solchen Zustand, da sie sich mit ih-
 ren Glaubens-Flügeln nicht so, wie sie
 gern wolten, in das Vater-Hertz **GD-**
 tes schwingen können; sondern gleich-
 sam die Flügel hängen lassen, und trau-
 rig einhergehen müssen, weil sie die vo-
 rtige

rige Kraft nicht fühlen. Dennoch aber, wenn sie nur Geduld haben, und fortfahren, auf den HERRN zu harren, so wachsen ihnen durch die neue Kraft, die ihnen der HERR schencket, wieder neue Glaubens-Flügel. Darauf denn freylich folget, daß sie mit denenselben auffahren, wie Adler, und in die Sonne der Gerechtigkeit, Jesum Christum, mit unverwandten Augen hineinschauen, auch darüber, da sie unter deren Strahlen Heyl gefunden, getrost und voll gutes Muths sind.

Darauf beweiset sich denn die empfangene neue Kraft auch ferner darin, daß sie laufen und nicht matt werden. Von den Knaben und Jünglingen hieß es vorher, daß sie müde und matt werden, ja gar dahin fallen. Bey diesen aber, die von dem HERRN gestärcket sind, findet sich von dem allen das Gegentheil. Sie laufen, und werden nicht matt.

Was ist aber das für ein Lauf, von dem hler die Rede ist? Das ist der Lauf

Lauf, den ein ieglicher Gläubiger auf dem Glaubens- und Creuzes Wege zur Ewigkeit zu vollenden vor sich hat. Darauf möchten sie freylich unter der vielen Mühe, Beschwerden und Drangsalen, die sie dabey betreffen, leicht müde und matt werden, und allen Muth verlieren; aber dagegen wird ihnen verheissen, daß sie durch die Kraft Gottes also sollen gestärcket werden, daß wenn die Welt-Kinder, so in ihrer eigenen Kraft einher gehen, unter den Stürmen der Gerichte Gottes verzagen müssen, sie hingegen ihren Lauf, ohnerachtet aller vorkommenden Hindernisse und Beschwerden, getrost vollenden können.

Und so heißt es auch zuletzt von ihnen, daß sie wandeln und nicht müde werden. So sollen sie denn, nachdem sie einmal solche neue Kraft erlanget, nicht allein hurtig fortlaufen, sondern auch auf den Wegen des Glaubens mit ihren Füßen gewisse Tritte thun lernen, und in diesen ge-

raden Schritten nicht müde werden, bis sie ihr vorgestecktes Ziel erreicht haben.

Dies ist der grosse und herrliche Vortheil, den diejenigen erlangen, die ihr Herz einmal in der Wahrheit ihrem Heylande Christo **JESU** ergeben haben, und sich denn bestreuen, daß sie in allem nur allein auf seine Hülfe harren. Da, da erfahren sie das, was die Weisheit ihren Jüngern Sprüchw. Sal. 4, II. 12. verspricht, wenn es das selbst heisset: Ich will dich den Weg der Weisheit führen, ich will dich auf rechter Bahn leiten, daß wenn du gehest, dein Gang dir nicht sauer werde, und wenn du läuffst, daß du dich nicht anstossst. Das ist aber der Weg der Weisheit, die rechte und ebene Bahn, wenn der Mensch lernet auf den **HERRN** harren. Dadurch erlanget er das, daß ihm sein Leben nicht sauer wird; da hingegen in den Bergen der Welt eitel Unfall und Zerger

Geleid ist, Röm. 3, 16. so daß ihr der Weg zur Hölle viel saurer wird, als gläubigen Kindern Gottes der Weg zum Himmel, als welche durch alle Beschwerlichkeiten dieses Lebens getrost und unverzagt hindurch gehen können, weil sie von der Kraft Gottes immerdar gestärket und unterstützt werden.

Es ist denn zwar dieses ein Text, der eigentlich nur für gläubige Kinder Gottes gehöret. Denn dieselben sind es allein, die auf den **HERRN** harren gelernet, und die sich daher dieser Verheißung zu getrösten haben. Jedoch wird gar leicht zu zeigen seyn, wie auch solche, die noch nicht zu Gott bekehret sind, sich denselben zu Nuze machen sollen.

Dieselbigen sind gleich denen vor unserm Text gemeldten Jünglingen und Knaben, da sie sich auf ihre eigene Kraft verlassen, und damit meynen durch die Welt hindurch zu kommen, aber doch endlich erfahren müssen, daß

sie darüber müde und matt, und von dem Gerichten Gottes, ehe sie es dencken, überfallen werden. In welcher Absicht sie hier vor solchem falschem Vertrauen kräftig gewarnt, und dagegen zu der rechten Quelle der Kraft Gottes, um dieselbe in der Ordnung wahrer Buße und Glaubens zu suchen, hingewiesen werden.

Es findet sich aber insgemein bey solchen, die sich sonst starck genug zu seyn düncken, daß sie sich eben denn, wenn sie auf die göttliche Ordnung, darin sie Kraft genug bekommen könnten, geführt werden, auf ihre Schwachheit berufen und sagen: Wir sind arme schwache Menschen: wer kan so genau nehmen? wer kan so accurat leben? da würde man bald müde und matt, ja seines Lebens überdrüssig werden. Sie berufen sich auch wol gar darauf, daß sie es versucht, so anzugreifen, wie man es von ihnen erfordert, hätten aber erfahren, daß es nicht angehe, und man damit nicht fort kommen könne.

Dies

Diejenigen, die solches von sich bekennen, sehen hier, woran es ihnen fehlet, nemlich, sie haben die Sache entweder niemals mit Ernst angegriffen, oder haben es auf ihre eigene Kraft anfangen wollen. Und da ist's freylich nicht angegangen. Da hat es ihnen so gehen müssen, wie es hier heisset: die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen. Oder haben sie es etwa einmal versucht, sich zum HERRN zu wenden, und seine Kraft zu erbitten: so hat es an dem geduldigen und beständigen Harren gefehlet. Sie sind wie ein falscher Bogen, Hos. 7, 16. der nicht zum Ziel trifft, gewesen. Wenn sie einige Schwierigkeit gefunden, wenn GOTT ihnen nicht alsobald geholffen: so sind sie überdrüssig worden und zurücker gewichen; haben also der Verheißung GOTTES nicht theilhaftig werden können.

So sehen denn solche billig hieraus, wie sie die Sache so anzugreifen haben, daß sie auch in ihrer Befehrung lernen,

auf den **HERRN** harren, und in ihrem Buß-Kampf, wenn ihnen derselbe gleich etwas sauer ankommt, dennoch im Vertrauen auf die Hülfe des **HERRN** geduldig aushalten; und also von dem an merken, daß sie zu einem Laufe berufen sind, der durch das ganze Leben unter beständigem ausharren fortgeführt werden müsse. Wenn man so es machet, und sich ernstlich entschliesset, man wolle es in seiner Bekehrung auf **GOTT**, der uns zum ewigen Leben berufen lassen, wagen, nicht nur einmal anfangen, ihn um seine Gnade zu bitten, sondern ob man solches viele Jahre lang thun, und keine Hülfe sehen sollte, dennoch fortfahren, des **HERRN** zu harren; so wird ein solcher bald erfahren, daß, da er vorher so ohnmächtig gewesen, und alles für unmöglich gehalten, was ihm vom wahren Christenthum gesaget worden, ihn nunmehr eine neue Kraft, die er vorher nicht gekant, anziehe, dadurch er sich mit Flügeln des Glaubens über alle

Din

Hinderungen, die ihm vorher von seinem verderbten Fleisch und Blut in den Weg gelegt worden, weit empor schwingen, und seinen angefangenen Lauf gar wohl und leicht fortsetzen könne.

Es dienet aber eben dieser Text auch wahren Gläubigen, um daraus zu lernen, wie sie sich nicht sollen befremden lassen, wenn sie sich zuweilen so müde und matt fühlen, daß, da sie sich vorher ungehindert mit den Flügeln des Glaubens in das Vater-Hertz Gottes erheben können, sie ein andermal wegen der Last der Sünden, die ihnen anklebet, Ebr. 12, 1. oder wegen der Hitze der Trübsalen, ganz unvermögend dazu sind. Denn obzwar an sich selbst nicht nöthig ist, daß es so gehe; so sehen sie doch, daß es andern Gläubigen vor ihnen auch also ergangen. Sie sehen aber auch zugleich, zu wem sie sich wenden sollen, damit sie neue Kraft kriegen, damit, wann eine Kraft verfehret ist, wieder an deren Stelle

eine andere noch grössere kommen, und es ihnen also niemals an Kraft mangeln möge. **J**esus Christus, unser Heyland, ist derjenige, durch dessen Erkantniß uns allerley göttliche Kraft geschendet wird, was zum Leben und göttlichen Wandel gehöret. **1** Petr. 1, 3. So mag uns nun in diesem Leben betreffen, was da will, es sey äußerlich oder innerlich, es sey Creuß oder Trübsal, es seyn Anfechtungen von unserm Fleisch und Blut, von der Welt und von dem Satan, oder es seyn auch solche Versuchungen, darinnen uns **G**ott selbst prüfen will: so sollen wir allein zu **J**ESU Christo, der der einzige ist, auf den uns das ganze Wort **G**ottes weist, unsere Zuflucht nehmen, und bey ihm Hilfe suchen.

Da haben wir aber auch das rechte **Z**arren des Glaubens zu lernen, ja wenn wir auch einmal angefangen haben, zu harren, darin nicht müde zu werden, noch den Wuth sincken zu lassen,

wenn

wenn uns nicht so fort in der ersten Viertel-
 Stunde geholfen wird. Wir haben uns zu erinnern, daß die Alten, die durch den Glauben Zeugniß überkommen, über ihrem Harren alt und grau worden, und sichs nicht verdriessen lassen, ganze, ja mehrere 100. Jahre zu warten, und ihr Leben in solchem beständigen Harren zuzubringen; daher sie dann, ob sie gleich mit leiblichen Augen das Heyl Gottes nicht gesehen, dasselbige dennoch in der Wahrheit ergriffen, und desselbigen theilhaftig worden sind.

Thut ein gläubiges Kind Gottes dieses, läffet sichs nicht dadurch irren noch abschrecken, wenn es sich so unvernünftig fühlet, sondern schauet bey allem seinem Unvermögen als ein Adler mit unverwandten Augen allein auf den **HERREN**, von dem sein Heyl und Hülfe kommen muß: so wird sichs denn auch in der That weisen, daß seine Kraft verneuet werde. Ob es gleich eine Zeitlang dencken möchte, es gehe un-
 ter

ter lauter Schwachheit fort, und komme in seinem Christenthum gar nicht weiter, so wird es dennoch in seinem Harren bald innen werden, daß ihm gleichsam wieder neue Federn und Flügel des Glaubens wachsen, damit es sich, wie vorhin, ja mit grösserer Kraft, in die Höhe heben, in das Herz Gottes, als seines in Christo versöhnten Vaters aufschwingen, und da die Vergebung seiner Sünden in dem Blute JESU Christi ergreifen könne. Da mag denn ein Gläubiger wohl sagen: Ich bin nicht schwach, sondern stark; Warum denn? denn ich habe Vergebung der Sünden. Jes. 33, 24. Da kan er freudig ausrufen: Gott zürnet nicht mit mir. Darum fürchte ich mich nicht, und will auch unter die Dornen und Hecken reissen, Jes. 27, 4. und in dieser meiner neuen Kraft durch alle Hinderungen meinen Lauf zur Ewigkeit bis ans Ende fortführen.

Diß, diß lasset uns doch wohl merken!

ken, so viel unser den HErrn fürchten,
 und vor allen andern Dingen diese einige
 Kunst lernen, ja diese Gnade von GOTT
 erbitten, beständig und unverrückt auf
 den HErrn zu harren, so wird unsere
 Kraft hinfort nicht ab, sondern stets zu-
 nehmen. Denn ob es wol hier scheint,
 als nehme sie wiederum ab, da es erst
 heißet: Sie fahren auf mit Flügeln,
 wie Adler, darnach: sie laufen
 und werden nicht matt; und end-
 lich: sie wandeln und werden nicht
 müde; und es also vom Fliegen aufs
 Laufen, vom Laufen aufs Wandeln
 oder langsame Gehen kommet: so ist
 doch darin keines weges ein wirkliches
 Abnehmen. Denn es wird uns eben
 darinnen die eigentliche Beschaffenheit
 der Wege des Glaubens vor Augen ge-
 leget.

Da gehet es nemlich also. Wenn
 die Seele eine neue Kraft empfangen
 hat, so thut sie gleichsam als ein Vög-
 lein, das nirgends angebunden ist, einen
 Flug in das Vater-Hertz Gottes,
 ge-

genießet daselbst seiner Güte und Liebe, und ist voller geistlichen Freude und voll seines Lobes und Preises, läßt sich auch keine Hindernisse anfechten, sondern fließet gleichsam in dem kindlichen Vertrauen zu ihrem himmlischen Vater darüber hin. Wenn aber die empfindliche Freude in etwas nachläßt, so bleibt dennoch der Seele die ihr einmal geschenckte Kraft, in welcher sie, ob sie gleich manches aufhalten wolte, dennoch hurtig und munter in den Wegen Gottes fortläuft, und nicht verdrossen wird, diesen ihren Lauf täglich als von neuen anzutreten. Je mehr sie aber den edlen Frieden Gottes, der über alle Vernunft ist, schmecket, und sich in demselben bewahren lernet, je sanfter und stiller, aber auch je richtiger und gewisser wird ihr Gang, wenn es gleich über Berg und Thal, durch Dornen und Hecken gehet. Und ist da nicht eine geringere, sondern weit grössere Kraft zu spüren, wenn sie auch bey ermangelnden empfindlichen Gefühl im blossen Glauben ihren Wandel

del ohne Ermüdung fortsetzet; gleich-
 wie sie auch bey ihren sanften Schritten
 dennoch zu rechter Zeit das Ziel erreicht,
 dem sie nachzujagen hat.

Zum Beschluß lasset uns demnach
 dieses wohl behalten, damit wir nicht
 verlangen, immerdar gleichsam zu fliegen
 und zu laufen, noch gedencken, es stehe
 nicht recht, wenn wir nicht immerdar
 empfindliche grosse Freudigkeit des
 Glaubens verspüren. Zwar haben
 wir, wenn uns **GOTT** Kraft geschen-
 ket, derjenigen treulich und wohl zu ge-
 brauchen, aber auch ie mehr und mehr zu
 trachten, in die rechten Wege des Glau-
 bens zu kommen, in denselbigen gewisse
 Tritte zu thun, und unsern Lauf in dem
 Frieden **GOTTES** zu dem ewigen Leben
 fortzusetzen, auch uns durch alles dasje-
 nige, was uns etwa in den Weg gele-
 get werden möchte, nicht hindern zu
 lassen. Sollte es denn auch mannich-
 mal scheinen als könnten wir nicht weiter
 fortkommen, so wirds dennoch gesche-
 hen, daß es auch bald wiederum von uns
 heis-

helfen wird: Die auf den **HERREN** harrten, kriegen neue Kraft. Und so werden wir aus Kraft in Kraft gehen, und erfahren, daß wir alles vermögen, durch den, der uns mächtig macht, **Christum**, Phil. 4, und daß wir stark seyn, nicht in uns, sondern im **HERREN**, und in der Kraft seiner Stärke, womit wir auch an dem bösen Tage bestehen, alles wohl ausrichten, und zuletzt das Feld behalten werden. Eph. 6, 10.

Nun du treuer und hochverdienter **Heyland**, **HERREN JESU**, segne du auch dieses Wort, das in deinem Namen aniego verkündigt worden ist. Du siehest, o **HERREN**, wie viel Klagens über die menschliche Schwachheit, so wol bey Bekehrten als Unbekehrten ist, da manche einen nichtigen Behelf daraus nehmen, warum sie sich nicht zu

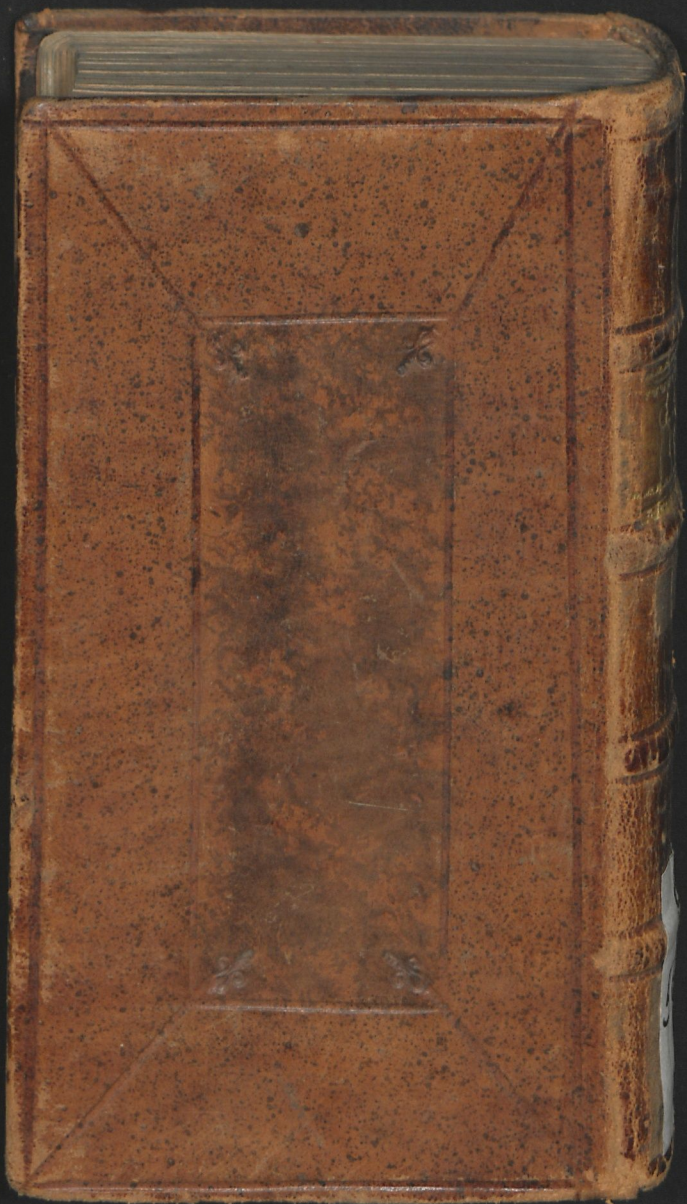
zu
aber
wiff
nehr
anier
Que
hast
wir
stan
wen
mit
nen
Zieh
dein
unse
und
wad
das
Adl
in d
Srie
find
Lau
meh

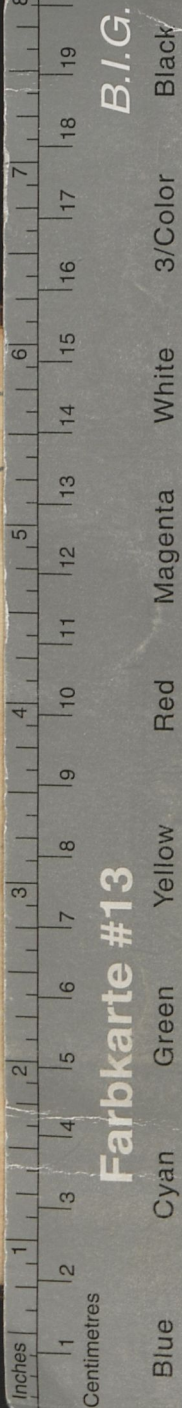
zu dir befehren wollen; andere
aber ihre Noth fühlen, und nicht
wissen, woher sie die rechte Kraft
nehmen sollen. Da du uns nun
aniesz dich selbst als die rechte
Quelle alles Seyls und aller Kraft
hast anweisen lassen: so gib, daß
wir uns doch auch, in welchem Zu-
stande wir uns finden mögen, zu dir
wenden, und dein harren lernen, da-
mit auch wir der von dir verheisse-
nen Kraft gewürdiget werden.
Ziehe uns, o HERR, mit derselben
deiner Kraft täglich aufs neue als
unserm rechten Sexer = Kleide an,
und laß uns in derselben immerdar
wachsen und zunehmen. Ja gib,
daß wir uns durch dieselbe als mit
Adlers Flügeln aufschwingen, und
in deinem Hertzen Ruhe, Trost,
Friede und Freude im Heiligen Geist
finden, damit wir darauf unsern
Lauf getrost fortsetzen, ja auch ie
mehr und mehr lernen den gera-
den

den und richtigen Weg des Glaubens sanft und stille fortzugehen, und deiner Hülfe allezeit geduldig und frölich zu erwarten; bis die Zeit kommen wird, da wir dich von Angesicht zu Angesicht sehen, und mit Freuden sagen werden: Siehe da, das ist unser GOTT, auf den wir geharret haben. O HERR, erhöre uns aus Gnaden, um deiner unendlichen Liebe willen. Amen!

Amen!







Farbkarte #13

B.I.G.

Gotthilf August Franckens,
S. Theol. Prof. Ord. der ersten Diocesis des Saalb.
Ereyßes Inspect. und Pred. zur L. Fr.

Betrachtung

über die Worte

Es. XL, 31.

Die auf den Herrn har-
ren, kriegen neue Kraft,
u. s. w.

in öffentlicher Versammlung
auf dem

Waisen-Hause zu Glauche an
Halle

den 5. Nov. MDCCXXI.

angestellet,

und nun auf Verlangen in den Druck
gegeben.

Dritte Auflage.

HALLE, in Verlegung des Waisenhauses.
M DCC XXXIX.

1739